

Die Banane: Das unwillkommene Früchtchen oder eine Chance für Dortmund und das Ruhrgebiet?

„Ist das Kunst?“, fragen sich nicht nur die Hörder Bürger in diesem Jahr. Im Februar des Kulturhauptstadtjahres pfiff man es das erste Mal über die Dächer von Dortmund: Der international bekannte Kölner Künstler Thomas Baumgärtel möchte eine leuchtende Riesen-Banane auf den Hochofen des ehemaligen Industriedenkmal Phoenix West platzieren: 3,5 Tonnen schwer und 30 Meter lang.

Ca. 350.000 € soll das Kunstwerk kosten und für diese 350.000 € soll es satte sechs Monate den Hörder Bürgern leuchten. Ursprünglich hatte der Künstler vor, damit das Dortmunder U zu bestücken, aber da pfiffen ihn die Politiker schnell zurück. Das ginge ja nun wirklich nicht. Wir haben da noch einen Hochofen auf Phoenix-West in Hörde...da kann es doch hin und ohne Absprache mit der Bezirksvertretung Hörde, ohne ein Gespräch mit den Kulturschaffenden in Hörde, ohne Rücksprache mit den Bürgern wurde eine Baugenehmigung ausgegeben. Baumgärtel war zu Anfang begeistert. Er nannte sein Projekt: „Phoenix aus der Asche“ und meinte, das Industriedenkmal sei ja auch noch nicht so durchgestylt wie andere, das gefiele ihm.

Schon bald machte sich Widerstand in der Bevölkerung breit. Eine Bürgerinitiative von Künstlern wie Josef Damberg und Beate Bach und ehemaligen Hoeschianern, von der Presse als: „Anti-Banane-Gruppe“ betitelt, rief zur Aufgabe des teuren Projektes auf. Besonderen Wert legen sie dabei

darauf, dass es keine Ab- bzw. Bewertung der (Bananen-) Kunst an sich sein soll, sondern zu bedenken sei, dass es von vielen ehemaligen Arbeitern als Herabwürdigung und Beleidigung angesehen wird. O-Ton des langjährigen Hoesch-Betriebsratsvorsitzenden Hans-Otto Wolf: „Wir fühlen das Symbol harter Arbeit dadurch verhöhnepiepelt. Wenn man sagt: Alles Banane? Bedeutet das doch, dass alles in Ordnung ist. Aber für die ehemaligen Hoescharbeiter ist noch lange nicht alles in Ordnung. Es fehlt an Arbeitsplätzen und die Versprechen der Politik sind nicht eingehalten worden.“

Außerdem kritisieren sie, dass nicht das Geld entscheiden darf, ob auf dem ehemaligen Hochofen, der zu einem Kulturdenkmal erklärt worden ist, ein Kunstwerk installiert wird oder nicht. Nebenbei sei das ganze an den Bürgern vorbei entschieden worden. Ohne Berücksichtigung der Künstler vor Ort, auch ohne Beteiligung der Hörder Bezirksvertretung und des Rates der Stadt Dortmund. Deshalb beanstanden sie das indifferente Verhalten der Politiker und fordern als Alternativstandort: „Setzt die Banane doch auf das Rathaus!“ Sie selbst würden großzügig dafür Spenden. Denn an Dortmunder Spendern mangelt es noch. Darüber wundert sich auch Herr Baumgärtel. Er sagt, er hätte sich daran gewöhnt, dass die Ruhris ihn nicht mit offenen Armen empfangen. „So stammen die Spender für das Kunstprojekt aus ganz Deutschland - nur nicht aus dem Ruhrgebiet. Das fällt schon auf“, berichtet Baumgärtel. „Und das

wundert mich auch.“ Aber er findet es spannend, was die Menschen in seiner Kunst sehen. Oder auch nicht. „Ein „Für“ und „Wider“ meiner Kunst ist schließlich normal.“ Aber was ist seine Kunst? Was macht Herr Baumgärtel mit seiner Banane? Er ist bekannt geworden als der Bananensprayer. Und er adelt, nach festgelegten Kriterien, seit Jahrzehnten mit seiner aufgespritzten Banane Orte zeitgenössischer Kunst.

Diese Spraybanane ist mittlerweile weltweit zum Qualitätssiegel und inoffiziellem Logo der Kunstszene geworden. Von Köln über Basel, Berlin, London und New York, Moskau, Wien und Zürich sind bereits viele der besten Kunstorte weltweit mit der Spraybanane durch den Künstler markiert worden. Und die Bananenfamilie wächst und vernetzt sich: Seit Juni 2008 ist Thomas Baumgärtel vorrangig im Ruhrgebiet unterwegs. 59 Kunstorte hat er ausgezeichnet, u.a. das Folkwang Museum Essen, das Museum am Ostwall Dortmund, den Gasometer Oberhausen oder das Zentrum für internationale Lichtkunst Unna. Alle Kunstorte werden in einem Buch veröffentlicht, das im Essener Klartextverlag erscheint.

Deswegen sagt auch Baumgärtel: „Hörde soll froh sein, dass sie den Zuschlag bekommen haben.“ Auf seiner Homepage ist auch ein Fazit von ihm zu finden: „So wie die Auserwählten mit der Banane umgehen, so gehen sie auch mit der Kunst um.“ Ist das nun eine vertane Chance für Dortmund,

sollten wir es nicht schaffen, das nötige Geld zusammen zu bekommen oder bliebe uns ein weiterer Kostenfaktor erspart? Ulrich Sierau sagte noch Anfang November, nach dem Bekanntwerden der Kostenexplosion beim Dortmunder U, das jetzt das Ende der Prestigeprojekte in Dortmund erreicht sei. „Uns steht das Wasser bis zum Halse.“

Aber es fehlen nach wie vor 100.000 €, obwohl gemunkelt wird, dass eine bekannte Dortmunder Kasse und ein großes in Phoenix involviertes Unternehmen das fehlende Geld beisteuern möchten. Bleibt trotzdem noch die Frage: Wem werden diese Gelder dann weg genommen, wer bekommt deshalb weniger Förderung? Bleibt uns die Banane erhalten und wenn ja, wie hoch werden die Folgekosten? Ein Beispiel: Ein Jahr „Kunst und Schule“ an Hörder Schulen hat 20.000 € gekostet und war ein wunderbares und erfolgreiches Projekt, bei dem Schulkindern und dadurch auch ihren Eltern Kunst in jeglicher Form näher gebracht wurde. Dafür war dieses Jahr kein Geld mehr da. Aber Herr Baumgärtel sagte bei einem Interview selbstbewusst: „Ich hab bisher immer noch alle Projekte durchgesetzt.“

Wenn Sie Pate für das Projekt werden wollen oder sich weiter informieren möchten, finden Sie hier weitere Infos: www.bananensprayer.de. Kontakt für den Widerstand: Josef Damberg: E-Mail: Josef.Damberg@t-online.de bzw. Tel. 431289.

Text: Heike Wulf